Koffernacht

Liebe Forenteilnehmer:innen,

mich würde interessieren ob in meiner Treppenhausszene (als Übung zu Show Tell, Spannungsaufbau, Situationsdialoge) der Text lesbar, nachvollziehbar ist und was könnte man besser formulieren. Sind beide Figuren klar erkennbar, wenn sie im Dialog sind? Feedback erwünscht Danke
Michael

142, 143, 144, „pfff, endlich oben“, 10. Stock, Hochhaus, „wann repariert der Hausmeister endlich den Aufzug?“, dachte ich und sehe ... einen Koffer - etwa 1,70 cm hoch, 60 cm breit und vielleicht 50 cm tief.
„Wer hat dieses Teil vor meine Tür gestellt?“. Jetzt nur keine Panik, erst mal rantasten.
Kein ticken, kein Gestank – Bombe oder Leiche – eher nicht.
Gleich mal bei Jörg klopfen, der wohnt gegenüber, hat einen Spion, also so ein altmodisches Guckloch.
Ich klopfe unseren Erkennungstakt: Zweimal kurz – Pause – dreimal laut bumm bumm bum. 10...9...8... Das übliche Fluchen hinter der Tür, es wird lauter, Sicherheitskette - ratsch, die Tür knarrt, er schaut müde aus. „Was´n los? Wie spät ist es überhaupt?“ ich lege meine Hand auf seine Schulter: “Hmm, das willst du nicht wirklich wissen“, -klack- zeitgleich erlischt das Treppenhauslicht, der abnehmende Mond nun deutlich durch das Flurfenster sichtbar, weckt zunehmende Wut in Jörgs Augen. Jetzt spüre ich, wie er denkt „Mist, was klopft er mich mitten in der Nacht raus?“ „Weißt du Jörg, wenn es nicht wichtig wäre, würde ich dich nicht wecken“, drehe mich um drücke den Lichtschalter und zeige auf den Monsterkoffer. Schulterzucken meinerseits, Fragezeichengesicht seinerseits. drei Sekunden glotzen – dann: „Was ist das? Willst du verreisen? Habe ich Geburtstag und du hast eine nette Überraschung oder watt?“ Der schwarze Koffer mit rotem Absperrband umwickelt wirkt fast gruselig im Neonlicht. Ich atme tief und kommentiere: „Das frage ich mich auch, dachte du hast etwas bemerkt, vielleicht gehört oder gesehen? Wie kommt das Ding dahin? Kannst du mir helfen?“ Viele Fragen, er wirkt überfordert. „Vorsichtig öffnen, als Zeuge und so, für alle Fälle?“ Ein räckeln, ein Einrenkgeräusch, -knack-, als er seine Schulter lockert wie ein Ringer der bereit ist: „Okay, will wissen watt datt is und dann mach ich weider heia“. Flackerlicht im oberen Treppenhaus untermalt die nächtliche Atmosphäre. Wir nähern uns dem Ding „Wo ist der Reißverschluss? Psst, die Nachbarn (flüsternd) „Wir kippen dat auf Seite und dann vorsichtig öffnen“. Ein Husten aus der Wohnung rechts, Klospülung. Wir warten - weiter - Mein Schlüssel als Messerersatz, damit wir das Absperrband zerstören, ich schwitze, er sucht weiter den Reißverschluss. Endlich, das Band ab, zusammengeknüllt zwischen den Türknauf geklemmt. Jörg öffnet langsam den Reißverschluß, ich stehe am Lichtschalter, klack, jetzt vorsichtig öffnen...

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de